



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amtliche Urkunden zur Vorgeschichte des Waffenstillstandes 1918

Deutsches Reich / Auswärtiges Amt

Berlin, 1924

III. Die Beurteilung der militärischen Lage durch die Oberste Heeresleitung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76957)

III

Die Beurteilung der militärischen Lage
durch die Oberste Heeresleitung

5

Nr. 10a*)

**Der Erste Generalquartiermeister General Ludendorff
an die Heeresgruppen im Westen**

Durch Offizier geschrieben!

Nur für den Herrn Oberbefehlshaber,
Chef Ia bestimmt

Großes Hauptquartier, den 2. August 1918

Die Lage verlangt, daß wir uns einerseits auf die Abwehr stellen, andererseits so bald wie möglich wieder zum Angriff übergehen.

Nach dem starken Kräfteinsatz der Entente zwischen Vesle und Marne sind Großangriffe des Feindes an anderer Stelle in der nächsten Zeit um so weniger zu erwarten, als er mit einem Gegenangriff rechnet. Die Fortsetzung des Angriffs an der Vesle ist zunächst nicht unwahrscheinlich.

Spätere feindliche Großangriffe können sich naturgemäß gegen alle Teile unserer Front richten. Größere Wahrscheinlichkeit haben sie:

1. am Kemmel und gegen den vorspringenden Bogen der 6. Armee,
2. gegen unsere Stellungen zwischen der Somme und Oise bis Soissons hin,
3. gegen die Höhenstellung von Maronvillers,
4. gegen die Südfront der Armeeabteilung C,
5. endlich gegen die Lothringer Front und im Sundgau.

Während wir hier die Abwehr organisieren, bereiten wir gleichzeitig den Angriff vor. Hierfür würde in Betracht kommen:

1. der Hagenangriff in kleinerer Form,
2. der Angriff Kurfürst zu beiden Seiten der Oise zwischen Montdidier und Soissons,
3. vielleicht kleinere Angriffe östlich Reims auf das Fort Pompelle und bei Vauquois, sowie bei C.,
4. Angriffe aus der Front der Heeresgruppe Herzog Albrecht in mehr oder weniger Breite.

Bei den Angriffen zumal westlich der Mosel wird es weniger darauf ankommen, weites Gelände zu erobern, als den Feind zu zerschlagen und günstigere Stellungen zu gewinnen. Oestlich der Mosel bleibt weiterer Geländegewinn zwar vorteilhaft, aber auch hier wird man sich mit weniger zu begnügen haben.

Wir müssen an Ueberraschungsangriffen festhalten, andere kosten uns zu viel Menschen. Auf schnelles Zusammenziehen der Angriffsmittel,

*) Neu aufgenommen.

Truppen und Vereinfachung der Vorbereitung kann nicht genug Wert gelegt werden. So kann es auch möglich werden, namentlich auf schmalen Fronten, auch an beliebigen Stellen gegen die Schwächen des Feindes wichtige Teilerfolge zu erzielen.

Alle Angriffe sind nur als Abwehrmaßnahmen vorzubereiten. Von Angriffen ist nicht zu sprechen.

Ich bitte um Stellungnahme.

I. A.

gez. Ludendorff

Unter Verschuß!

An die
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
" Deutscher Kronprinz
" Gallwitz
" Herzog Albrecht

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres an die Heeresgruppen, Armee-Oberkommandos usw.

Schreiben

Großes Hauptquartier, den 11. September 1918

Der Mangel an brauchbaren Offizieren bei der Infanterie macht sich in immer steigendem Maße geltend. In den letzten Kämpfen wurde überall da, wo die Infanterie über energische und tapfere Führer verfügte, kein Fußbreit Boden verloren, auch dann nicht, wenn starke Tankgeschwader die feindlichen Angriffe begleiteten oder der Feind rechts und links durchgebrochen war. Fehlten solche Führer, so gab die Truppe in schwierigen Momenten leicht nach.

Allen Kommandobehörden — von der Division bis zu den Heeresgruppen — erwächst hieraus die ernste Pflicht, auf den schnellen Ersatz ausgefallener Kompanie- und vor allem Bataillonsführer hinzuwirken.

Die Sorge darf sich nicht darauf beschränken, den Ersatz bei den stellvertretenden Generalkommandos, beim Kriegsministerium oder Militärkabinett anzufordern, vielmehr ist von allen Stäben zu prüfen, wie aus eigenen Mitteln geholfen werden kann.

Der lange Stellungskrieg, die Vorarbeiten für die Offensiven und die gesteigerten Anforderungen der Organisation und Verwaltung haben bewirkt, daß ein großer Teil der aktiven Offiziere zur Verwendung bei den Stäben hat herangezogen werden müssen.

Bei den starken, nicht zu ersetzenden Abgängen an der Front ist es jetzt an der Zeit, daß die Stäbe ihre bewährten Mitarbeiter herausgeben und der Front als Kompanie- und Bataillonsführer zuführen. Oft wird es möglich sein, in ständigem Wechsel einen Austausch zwischen Front und Stäben eintreten zu lassen. Die Truppe erhält dadurch körperlich ausgeruhte, energische Offiziere mit unverbrauchten Nerven und stellt dafür der Erholung bedürftige Offiziere mit reicher Fronterfahrung den Stäben zur Verfügung. Auch für die Stimmung und in mancher anderen Beziehung wird dieser Austausch nützlich sein.

Der Grundsatz, daß aus wirtschaftlichen Betrieben und aus Stäben und Behörden der Etappe alle kriegsverwendungsfähigen Offiziere (aktive und Beurlaubtenstand) zur Frontverwendung freizumachen sind, muß nunmehr restlos durchgeführt werden. Ihre Ausbildung und Frontführung ist von den Kommandobehörden in die Wege zu leiten.

Persönliche Rücksichten bitte ich im Hinblick auf den Ernst der Lage und die Forderungen der Front zurückzustellen.

Ich habe die Kriegsministerien gebeten, alle in der Heimat nur irgend entbehrlichen Offiziere, vor allem aus stellvertretenden Generalkom-

*) Neu aufgenommen.

mandos, Kriegsams- oder Kriegswirtschaftsstellen, dem Feldheer im weitesten Umfange zur Verfügung zu stellen. Sollten Truppenteile auf die Ueberweisung einzelner Offiziere (z. B. ehemaliger Angehöriger von Truppenteilen) besonderen Wert legen und ihrem Wunsche von den stellvertretenden Behörden nicht entsprochen werden, so bitte ich um Mitteilung.

I. A.: gez. Ludendorff

Niederschrift, gefertigt im Grossen Hauptquartier

Geheim! Persönlich!

Rückblick und Auffassung der Lage

Großes Hauptquartier, den 15. September 1918

Westen

Am 8. August griff der Engländer zwischen Ancre und Avre an und errang einen beträchtlichen Anfangserfolg. Es gelang dem Feinde, durch Masseneinsatz von Tanks in überraschendem Angriff unsere Stellungen zu durchstoßen. Wir stellten mit Hilfe der dort stehenden Reserven die Lage bald wieder her. Die durch den englischen Vorstoß in der Flanke gefährdete Front südlich der Avre, gegen die sich ein Großangriff der Franzosen vorbereitete, wurde daraufhin um einige Kilometer zurückgenommen. Der am 10. August hier vorbereitete französische Angriff wurde zu einem Luftstoß. Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe gegen unsere neue Front beiderseits Roye fort; sie erlitten hierbei schwerste Verluste. Sie konnten keinerlei Erfolge mehr erzielen. Ihre Offensive hatte sich dort festgelaufen. Der Feind dehnte daher seine Angriffe nach Norden und Süden aus, der Engländer zwischen Scarpe und Somme, der Franzose zwischen Aisne und Oise. Hierbei gelang es den Franzosen am 18. August, den Engländern am 2. September (südöstlich Arras) durch starken Tank-einsatz unsere Linien zurückzudrücken. Dies führte uns zu dem Entschluß, in die allgemeine Linie der Siegfriedstellung zurückzugehen. Der Entschluß brachte uns eine wesentliche Verkürzung der Verteidigungsfronten und ermöglichte ein Aussparen ausreichender Reserven, auch erreichten wir dadurch eine wesentliche Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Truppen, während wir dem Gegner ein auf Meilen Tiefe völlig verwüstetes Kampfgebiet überließen. Diese Zurücknahme hat sich völlig planmäßig vollzogen. Das gesamte Kriegsmaterial wurde in Sicherheit gebracht, das dem Feinde überlassene Gelände nachhaltig zerstört. Die in letzter Zeit an der Schlachtfrent zwischen der See und der Ailette stattfindenden Kämpfe waren lediglich Nachhutkämpfe, die in vorher ausgesuchten Stellungen dem Feinde lange Aufenthalt bereiteten und ihm schwere Verluste zufügten. In den Kämpfen südlich der Ailette behaupteten wir in erbittertem Ringen die dortigen Hauptverteidigungslinien.

Als am 12. September Franzosen und Amerikaner starke Angriffe zwischen Mosel und Maas gegen den spitz vorspringenden St. Mihiel-Bogen richteten, wurde die planmäßig vorbereitete Zurücknahme der Truppen in eine kurze Sehnenstellung ausgeführt.

*) Neu aufgenommen.

Der Feind wird zweifellos seine Angriffe in diesem Herbst noch fortsetzen. Der Zustrom amerikanischer Kräfte und die Massenverwendung von Tanks geben ihm Möglichkeit hierzu. Unsererseits wird der Kampf auch weiterhin nicht um Geländebesitz geführt werden, sondern nach dem Grundsatz, den Angreifer sich zermürben zu lassen, selbst aber die Kampfkraft unseres Heeres zu erhalten. —

Die Stimmung in Frankreich und England hat sich seit dem Nachlassen des Druckes der deutschen Offensive gehoben und ist durch Aufbauschung der Fronterfolge gesteigert worden.

In Frankreich macht sich jedoch Unwillen über die Einziehung des Jahrgangs 1920 geltend. Man begreift nicht, daß diese Maßnahme trotz Eintreffens der Amerikaner notwendig war. Auch das Breitmachen der Amerikaner auf allen Gebieten wird lästig empfunden. Frankreich und England fühlen sich immer mehr als Vasallen Amerikas. Um den Amerikanern im nächsten Jahr nicht den Ruhm der erhofften Niederzwingung der Mittelmächte und damit das entscheidende Wort beim Friedensschluß und in allen europäischen Fragen zu überlassen, suchen sie offenbar noch in diesem Jahr die Entscheidung.

In England hält man bisher mit der Propaganda für die Khaki-Wahlen zurück. Vielleicht wird Lloyd George einen großen Erfolg an der Front abwarten. Bleibt er aus, so können sich die Wahlen für die Regierung ungünstiger gestalten. Sorgen vor dem Verlust des englischen Welthandels an Amerika, vor dem wachsenden Einfluß der Pazifisten sowie vor einer deutschen politischen Offensive und Stärkung des Siegeswillens der deutschen Heimatfront treten auf.

In beiden Ländern hat die Verweigerung der Pässe zur sozialistischen Konferenz in der Schweiz böses Blut gemacht. Sie geht hauptsächlich von Frankreich aus. Die englischen Sozialisten schieben der französischen Regierung die Schuld hieran zu. pp.

Nr. 10d*)

**Der Chef des Generalstabes des Feldheeres
Generalfeldmarschall von Hindenburg an die
Heeresgruppen usw. des Westens**

Schreiben

Streng geheim! — Durch Offizier geschrieben!

Großes Hauptquartier, den 25. September 1918

Es ist mir gemeldet worden, daß der von mir befohlene Ausbau der rückwärtigen operativen Stellungen Offizieren in maßgebenden Stellen Anlaß gegeben hat, sich öffentlich dahin auszusprechen, daß die Oberste Heeresleitung das Ausweichen in diese Stellungen für die nächste Zeit plant. Ich bitte, mit allem Nachdruck gegen diese in keiner Weise zutreffende Auffassung vorzugehen. Sie schwächt den Willen, den Entscheidungskampf in unseren jetzigen Stellungen durchzuführen.

Zu meinem Bedauern habe ich den Eindruck, daß bei einigen höheren Stäben nicht die ruhige Beurteilung der Gesamtlage herrscht. Die Unzufriedenheit in der Heimat, die derzeitige starke Anspannung unseres Heeres, die Schwierigkeiten in der Ersatzbeschaffung und die Erschöpfung unserer Bundesgenossen wiegen schwer. Alle Nachrichten aus England, Frankreich und Italien sprechen aber auch von gleicher Anspannung der dortigen Volkskräfte.

Wie dem auch sei, je ernster die Lage, desto mehr ist es die Pflicht des Offizierkorps, insonderheit der höheren Kommandobehörden, alles zu tun, um die moralische und materielle Widerstandskraft unseres Heeres zu wahren. Kleinmut ist verderblicher wie zu weit gehende Hoffnungen.

Mit besonderer Sorge erfüllen mich die sich häufenden Meldungen, daß das Vertrauen zwischen Führung und Truppe, zwischen Offizier und Mann nicht mehr überall das alte sei. Die Truppe muß das Mitfühlen ihrer höheren Vorgesetzten in allen Lagen, der Soldat insbesondere die rastlose Fürsorge seiner Offiziere für sein leibliches Wohl, namentlich für die Verpflegung, jederzeit erkennen. Scharfe Aufmerksamkeit auf unrichtiges Verhalten von Offizieren jeden Alters, die dadurch der Gesamtheit des Offizierkorps und damit dem inneren Gefüge des Heeres schaden, ist geboten. Die Lebenshaltung und Lebensführung jedes Offiziers muß vorbildlich sein. Die Achtung vor dem Offizierkorps bildet die Grundlage der Manneszucht, auf die sich die Leistungen des Heeres aufbauen.

gez. von Hindenburg

An

die Heeresgruppen

A.O.K.'s (auch für Etappen-Insp.) des Westens

zur mündlichen Bekanntgabe bis einschließlich Div.-Kdre.

*) Neu aufgenommen.

Nr. 10e*)

**Der Chef des Generalstabes des Feldheeres
Generalfeldmarschall von Hindenburg
an die Heeresgruppen und Armee-Oberkommandos**

Schreiben

Betrifft: Erziehung der Offiziere und Unteroffiziere

Großes Hauptquartier, den 26. September 1918

An die Kriegsministerien habe ich folgendes Schreiben gerichtet:

„Das stellenweise festgestellte Nachlassen der Disziplin und das Sinken der Kampfkraft mancher Truppenteile beruht nach allgemein gemachten Beobachtungen zum großen Teil auf der Verminderung der Leistungen und der inneren Geschlossenheit einzelner Offizier- und Unteroffizierkorps. Bei Ergänzung der schweren Verluste haben die früheren Anforderungen hinsichtlich der Auswahl, Vorbildung, Erziehung, Kenntnisse und Eigenschaften herabgesetzt werden müssen.

Um so wichtiger ist es, daß alle älteren Offiziere, vor allem aber die Kommandeure, ständig an der Erziehung der Offiziere und Unteroffiziere arbeiten.

In diesem Zusammenhang bitte ich, alle Ausbildungs- und Lehrkurse des dortigen Bereichs und auch die Ersatztruppenteile erneut eindringlich darauf hinzuweisen, daß noch mehr**) als bisher durch Unterricht, kameradschaftliche Belehrung und Beispiel auf Hebung und Stärkung des Standesbewußtseins und Ehrgefühls, auf ernste Pflichtenauffassung und strenge Selbstzucht hingearbeitet werden muß.“

Ich bitte alle Truppenkommandeure, Leiter von Lehr- und Ausbildungskursen, Kommandanten von Übungsplätzen, Schießschulen usw. vertraulich auf die ernste Notwendigkeit dieser Maßregel hinzuweisen und zu denselben Maßnahmen anzuhalten.

I. A. u. I. V.
gez. H e y e

*) Neu aufgenommen.

**) Im Original gesperrt.